

Zeitschrift: Mitteilungen der Gesellschaft für Gartenkultur
Herausgeber: Gesellschaft für Gartenkultur
Band: 7 (1989)
Heft: 2

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: Cornelius, Bettina / Burckhardt, Sibylle / Wiede, Jochen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

■
Marianne Beuchert. – Die Gärten Chinas. Mit Tuschzeichnungen von He Zhengqiang und Farbfotos der Autorin. München: Eugen Diederichs, 2. Aufl. 1988, 254 S., Fr. 36.60.

Auf Einladung der chinesischen Gartenbauverwaltung reiste die Autorin, selbst eine Gärtnerin, begleitet von einer Dolmetscherin 1979 drei Wochen lang durch Chinas Gärten – das war der Auftakt für den chinesischen Garten an der Internationalen Gartenschau in München 1983, den ersten chinesischen Garten ausserhalb Chinas, aufgebaut durch acht hochqualifizierte Gartenbauingenieure aus Peking und Kanton, die 60 Tonnen Pflanzen, Steine und weitere spe-

zu lassen. Sehr hübsch sind kleine chinesische Zitate, Gedichte, Historien, Gleichnisse eingestreut, das Anschauliche und Gestaltete durch Poesie überhöhend. Und zauberhafte Tuschzeichnungen eines Professors der Kunsthochschule Peking vertiefen diese Atmosphäre des Schwebenden im Irdischen. Die Farbfotos der Autorin lassen uns eintreten durch das «Mondtor» ins Zauberreich – man glaubt ihr, dass sie geweint hat, als sie zum ersten Mal vor einem Mondtor stand: dieses kreisrunde Mondtor, das nicht nur Eingang ist, sondern ebenso Symbol des Himmels, und dessen Durchschreiten einer Einweihung, einer Initiation gleichkommt. Ihre theoretischen Spekulationen im Kapitel über

Buchbesprechungen

zifisch chinesische Gartenelemente mitgebracht hatten. Das Buch zeugt nicht allein von grosser Sachkenntnis, sondern auch von tiefem Eindringen in ein ganz fremdartiges Gebiet, ja von einer Passion, die ein Leben zu verändern vermag. Ein Kapitel spricht von den «Pflanzen und ihrer Symbolik», ein weiteres über die Geschichte der Gärten Chinas, dann über speziell berühmte alte chinesische Gärten und über die Kaiserlichen Gärten in der heutigen Volksrepublik. Im Kapitel «Theorie der chinesischen Gartenkunst» wird versucht, das yin-yang-Prinzip des Taoismus auch in der Gartenkunst verwirklicht zu finden: das Wirkliche im Unwirklichen, das Unwirkliche im Wirklichen sich realisieren

das Tao wären gar nicht nötig gewesen, es ist ganz und gar unmöglich, das Tao auf vier Seiten auch nur annähernd zu umschreiben – es ist im übrigen keine «Religion» mit Göttern. Es ist viel reizvoller, diesen Geist der Harmonie zwischen Himmel und Erde aus dem einfühlsamen Text über den Zauber der Gärten herauszufühlen.

Bettina Cornelius

■
Lorette Coen. – Gärten erzählen. Zürich: Edition M, 1988, 160 S., ill., Fr. 38.–.

Das vorliegende Buch ist als Begleitband zur Ausstellung «Jardins – Itinéraires de Plaisir» im

Musée des arts décoratifs de la Ville de Lausanne (15. Juni – 25. September 1988) konzipiert und soll den Gartenfreund auf ansprechende Art einladen, das Gartenerlebnis auf mannigfaltige Weise zu erfahren. Das Ziel des Buches ist keine Vermittlung historischer Fakten. Die Verfasserin, Redaktorin für kulturellen Journalismus, schildert in offenbar willkürlicher Reihenfolge Spaziergänge durch Parks und Schlossgärten. So führt die Autorin den Leser auf Spaziergänge durch die verschiedenartigsten Gärten der Welt, ansprechend zusammengestellt in einem umfangreichen Abbildungsteil, der anschliessend in den Textteil überleitet.

Alles steht im Zeichen der Farbe. Prächtige, zum Teil grossformatige Farbaufnahmen geben die Vielfalt und Gegensätzlichkeit der einzelnen Konzeptionsmöglichkeiten wieder. Englische, französische, italienische Gartenanlagen sowie solche aus der Schweiz werden im Bild dem Leser nahegebracht. Der englische Gartentypus mit seinem abundanten Blatt- und Blütenreichtum wird aufs Schönste mit Aufnahmen aus Sissinghurst, Levens Hall, Hidcote Manor, Pusey House, Arley Hall gezeigt. Italienische Charakteristika mit ihren Terrassen, Brunnenanlagen, Statuen und weiteren antikisierenden Elementen werden dem Leser vor Augen geführt. Der französische Schlossgarten kommt besonders in den Beispielen Vaux-le-Vicomte, Courances und Villandry zur Geltung. Interessant erscheint der portugiesische Beitrag der grossartigen Gartenanlage von Quinta de Fronteira in seiner reichen Ornamentik. Die Schweiz ist neben dem Parco Scherrer in Morcote und den Brissago-Inseln bildlich durch schöne Beispiele des Berner Bauerngartens vertreten. Unmotiviert scheint jedoch, dass die Verfasserin nach den schönen Beispielen des schweizerischen Bauerngartens Schrebergärten als Abschluss der Bildfolge wählt.

Der zweite Teil des Buches schildert ausführlich die Geschichte der Gärten und ihrer Besitzer, vorallem deren Bestreben, den ursprünglichen Charakter der Gärten zu bewahren. Mit grossem Aufwand wurden die Anlagen renoviert und gepflegt. Besonders eingehend und persönlich kommt die Besitzerin von Sissinghurst Castle – Vita Sackville-West – zur Sprache. Die Schriftstellerin und deren Gatte Harold Nicolson (sie verantwortlich für die Gartengestaltung, er für den Entwurf), schufen gemeinsam einen der populärsten englischen Gärten des 20. Jahrhunderts. Sie hatte eine Vorliebe für nächtliche Spaziergänge im Mondlicht und schuf deshalb einen weissen Garten, ausschliesslich mit Blumen in Weiss. Ebenso ausführlich wird der Besitzer der Gärten von Boulogne, der Bankier Albert Kahn, beschrieben. Es war Kahn gelungen, auf einem einzigen Areal eine französische und eine japanische Anlage zu schaffen, daneben einen klassischen Obstgarten, einen englischen Garten und den «Blauen Wald» mit marokkanischen Nadelhölzern (Atlaszedern) sowie einen Vogesenwald mit entsprechendem Unterholz. Die Faszination des Parco Scherrer in Morcote geht von seinem aussergewöhnlichen Reichtum tropischer Pflanzen und seiner Collage von Baudenkmalern verschiedenster Provenienz aus. Aus den zahlreichen Kulturkreisen holte sich der Besitzer seine Inspirationen und verstand es, Natur und Kunstobjekte auf relativ kleinem Raum zu verschmelzen.

Die empfindungsreiche, stimmungsvolle und sehr persönliche Darstellungsweise der Autorin verliert etwas an Wirkung durch die ausgedehnte Abfolge immerweiterführender Beispiele.

Sibylle Burckhardt

Roland Stifter. – Dachgärten – grüne Inseln in der Stadt. Stuttgart: Ulmer, 1988, 203 S., ill., DM 78.-.

«Die geknebelte, entrechtete, monokultivierte, begradigte, vergiftete und hochgepäppelte Natur kann kein ebenbürtiger Gesprächspartner des Menschen sein.» Mit diesem Ausspruch im Vorwort des Buchs tritt der Künstler Friedensreich Hundertwasser für einen engagierten Kampf um einen neuen Pakt mit der Natur ein, damit ihr auch in den Städten wieder zurückgegeben werden kann, was ihr weggenommen wurde. Sein Eintreten für die Dachbegrünung «als eine unglaublich positive Sache» mag auch ein Anstoss für die Studie über Wiener Dachgärten gewesen sein. Roland Stifter, der Autor des hier anzuzeigenden Buches, hat diese Studie im Auftrag des Bautenministeriums zwischen 1983 und 1985 erarbeitet. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Umweltwissenschaften und Naturschutz der österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien befasst er sich in einem seiner Arbeitsschwerpunkte auch mit «Grünplanungen im innerstädtischen Bereich».

Das geschickt aufgebaute Werk mit einer Fülle ansprechender Farbfotos, technischer Details, Skizzen und Tabellen machen es sowohl für die Laien unter den Balkonpflanzenliebhabern und Dachgarteninteressenten als auch für die Fachwelt zu einem in seiner Gründlichkeit bemerkenswerten Handbuch. Nach einer etwas kurzen Einleitung über die ökologische Bedeutung begrünter Dachflächen für das Stadtklima und den Wasserhaushalt sowie über deren bautechnische und bauphysikalische Bedeutung, setzt sich der Autor anhand konkreter Beispiele mit einfachen improvisierten Begrünungsformen, mit der Intensivbegrünung und der extensiven Dachbegrünung auseinander. Den Selbst-

bau verweist Stifter auf beschränkte, ganz einfache Formen der Begrünung, bereichert seine Darstellungen aber mit vielen praktischen Details und Hinweisen für kleine eigene Anpassungen, Veränderungen, für die Pflege und Nutzung bis hin zur Kleintierhaltung auf dem Dach. Vor allem detaillierte Pflanzenlisten, passend zu den verschiedenen Systemen des Gründach-Aufbaus, ermöglichen dem privaten Dachgartenbesitzer die «Du-Beziehung zur Natur», wie sie Hundertwasser nennt, zu entwickeln.

Übersichtlich dargestellt sind die bautechnischen Grundlagenausführungen, welche auch den versierten Fachmann zu interessieren vermögen. Im Vergleich verschiedener Dacharten und -konstruktionen mit den dafür geeigneten Varianten eines Grünsystems werden Vor- und Nachteile erkennbar.

Sehr detailliert werden die auf dem Markt bekannten Verfahren und Systeme zur Begrünung von Dächern aller Art vorgestellt, ohne sie allerdings wertend zu vergleichen. Hingegen ermöglichen die beschriebenen Baumaterialien und ihre tabellarische Gegenüberstellung gute Vergleiche, was etwa die Wärmedämmung, die Dachabdichtung, den Dachwurzelungsschutz, die Drainagefähigkeit, die Filter- oder die Vegetationssubstrate betreffen.

Bei dieser Fülle von technischen und praktischen Informationen bleiben zwei wichtige Probleme nur am Rande erwähnt: Obwohl Le Corbusier bereits 1923 in seinen Thesen dem Dachgarten eine grosse, wenn auch erst theoretische Bedeutung in der Architektur beigemessen hat, stösst seine Verwendung bei Architekten und Stadtplanern heute immer noch auf viele Widerstände. Architektonische Aussage will nicht durch Verbrämung verniedlicht oder verwischt werden, die architektonische Physiognomie einer Stadt oder eines Bauwerkes soll und

kann nicht «naturhaft» werden. Daher wirkt das Hundertwasser-Haus in Wien mit seinen verschachtelten und verwilderten Grünebenen eher kurios und als Protestobjekt denn als Beispiel einer sensiblen Auseinandersetzung mit den Problemen zwischen Ökologie und Baukunst. Eine weitere Hemmschwelle vieler Architekten, für ihre Dachprojekte Grünfachleute beizuziehen, ist die Angst vor schleichenden Bauschäden. Um diesem abzuhelpfen, wäre eine umfassendere Darstellung der Bauschädenproblematik bei Dachgärten und das Aufzeigen bewährter Lösungsmöglichkeiten gerade bei komplizierten Randabschlüssen zwischen Baukörper und Dachgrünssystem hilfreich.

Ein sehr detaillierter Bezugsquellennachweis für alle Komponenten des Gründachaufbaus und für alle Ausstattungsmöglichkeiten bezieht Österreich, Deutschland und die Schweiz ein. – Das empfehlenswerte Buch schliesst mit einem umfangreichen und spezifischen Literaturverzeichnis. Jochen Wiede

■
Vita Sackville-West's Garden Book. A Collection by Philippa Nicolson. London: Michael Joseph, 1987, 250 S., ill., £ 7.95.

Vita Sackville-West war in zwei berühmten Gärten zuhause: geboren und aufgewachsen im fürstlichen Knole; dann, mit ihrem Ehemann Harold Nicolson, dem weltweit gereisten Diplomatensohn, Politiker und Historiker, erwarb sie das verlotterte Sissinghurst Castle, dessen Garten und seine Neugestaltung ihrer beiden Leidenschaft wurde. Sie experimentierte, züchtete, pflanzte, und vor allem komponierte sie die verschiedenen Gartenanlagen zu formalen und farblichen Kunstwerken. Dazu schrieb sie 14 Jahre lang jede Woche einen Artikel für den

Observer über ihre gärtnerischen Experimente und Erfahrungen. Schon 1968, nach Harold Nicolson's Tod und sechs Jahre nach Vita's Tod, stellte Philippa Nicolson, die Frau des jüngeren Sohnes Nigel, diesen Auswahlband zusammen: ausgewählte Kapitel aus den von Vita publizierten Gartenbüchern und Auszüge aus den Zeitungsartikeln, geordnet nach Monaten: ein Jahresablauf in dem geliebten Sissinghurst Garten. 1987 kam das Buch neu als Paperback heraus, voll bezaubernder Farbillustrationen. Es sind lebhaftige Berichte über gärtnerische Experimente, über gloriose Erfolge, aber auch über unverständliche und bitter enttäuschende Misserfolge. Man findet eine Menge unaufdringlicher Ratschläge, und jemand, der selber einen Garten pflegt, wird immer wieder bezaubert zu diesem Buch zurückkehren, darin blättern, entzückt von all der bunten Beglückung lesen und Mut fassen, bei den eigenen Misserfolgen nicht gleich zu verzweifeln, sondern weiter zu suchen und zu versuchen. Vita's Schwiegertochter, die Herausgeberin, nennt das Buch «die Autobiographie eines Gartenkünstlers», die zu beglücken vermöge, weil sie glücklich über ein immer wieder neues Glück berichtet.

Bettina Cornelius

■
Dietrich Woessner. – Rosen für den Garten. Stuttgart: Ulmer, 1988, 208 S., ill., Fr. 44.20.

Dietrich Woessner, der international hochgeschätzte Rosenfachmann, Ehrenpräsident der Gesellschaft schweizerischer Rosenfreunde, hat mit seiner Neuauflage wiederum ein hervorragendes Rosenbuch herausgegeben; man darf wohl sagen ein vollendetes Rosenbuch, auch stilistisch perfekt. Er lebt mit der Rose, fühlt mit ihr und lässt seiner Liebe freien Lauf, so etwa,

wenn er von den verwöhnten und zart-delikatsten Schönheiten aus dem fin-de-siècle spricht wie der Niphetos, Maréchal Niel und Souvenir de la Malmaison. Sein Werk ist Fachbuch und zugleich anregend und unterhaltsam; die Rose wird lebendig, man sehnt sich nach ihr im Sommergarten.

Einlässlich sind durchwegs als exakte und einwandfreie Anleitungen das Pflanzen, die Erde, der Schnitt, die Krankheiten, die Pflege über das Jahr hinweg und sogar der Umgang mit den Schnittrosen dargestellt. Bebildert ist das Buch mit herrlichen Rosenporträts und mit Abbildungen über die umfassende Pflege der Rosen. Schliesslich sind Rosenprüfgärten in aller Welt aufgelistet.

Als Ergebnis einer lebenslangen Erfahrung mit Rosen begeistert es sowohl Rosenfachleute wie Rosenliebhaber. Jeder kann in der Fülle das ihm Angemessene finden; er wird erstaunt sein ob all dem ihm hier Angebotenen. Die Herkunft der Rose in der Mythologie, in der Geschichte bis in unsere Zeit, ihre Verwendbarkeit auch in Höhenlagen, die Rose in der Wissenschaft, ihre Züchtung, das sind einige Themen. Es sind Rosensorten und Rosenarten aufgeführt mit zahlreichen Anmerkungen dazu wie Farbe, Form, Duft, ihre Ansprüche an Standort und Pflege. So findet der Rosenliebhaber alles, was er wissen muss, will er sich seine Wünsche erfüllen.

Gertrud Kummer

Karl Heinz Hanisch. – Erlebte Rose, Stuttgart: Ulmer, 1988, 223 S., 24 Farbtafeln, Fr. 36.60.

Karl Heinz Hanisch, langjähriger Chefredaktor des Gartenmagazins «Mein schöner Garten», hat mit diesem Buch etwas ganz anderes bezweckt als Rosenbücher es gemeinhin tun. Es will kein Fachbuch sein, sondern unterhalten und amüsieren. Die Rosen werden mit Begebenheiten, Erlebnissen und Erfahrungen geschildert. Als hervorragender Gartenspezialist ist der Autor mit einer Unzahl von Pflanzen und Blumen auf Du und Du. Vieles von seinem Wissen hat er hier mit den Rosen verbunden. Er zeigt den Weg der Rose in der Mythologie, in der früheren und in der späteren Geschichte bis in unsere Zeit. Bei seinen Begegnungen mit Freunden in Deutschland und andernorts ist die Rose oft das Hauptthema. Bedeutendste Rosenzüchter wie beispielsweise Meilland, Kordes, Tantau treten auf. Mit Humor erzählt Hanisch, was ihm die Rosen an positiven und negativen Erfahrungen eingetragen haben. Es kommt so weit, dass man ihn selber im Garten wirken sieht, so anschaulich schildert er alles. Die berühmten und eleganten Zartheiten aus dem fin-de-siècle, die Maréchal Niel, die Niphetos, die Souvenir de la Malmaison werden namentlich erwähnt, auch jene Rosen, die ihm besonders ans Herz gewachsen sind. Ob all dem gibt er Ratschläge, was alles zu tun ist. Diese Lektüre verlangt vom Leser nur Freude an Rosen und Interesse an Gärten; es gibt kein Mühen und kein angestregtes Lernen. Der Alltag wird vergessen, und hervor tritt ein Stück «Paradise lost». Viel zu berichten weiss schliesslich der Autor von Reisen und Rosenkongressen. Was die Rose alles in Bewegung setzt! Die Farbtafeln zeigen, aus welchem Reichtum Hanisch schöpfen kann.

Gertrud Kummer